

Aufatmen

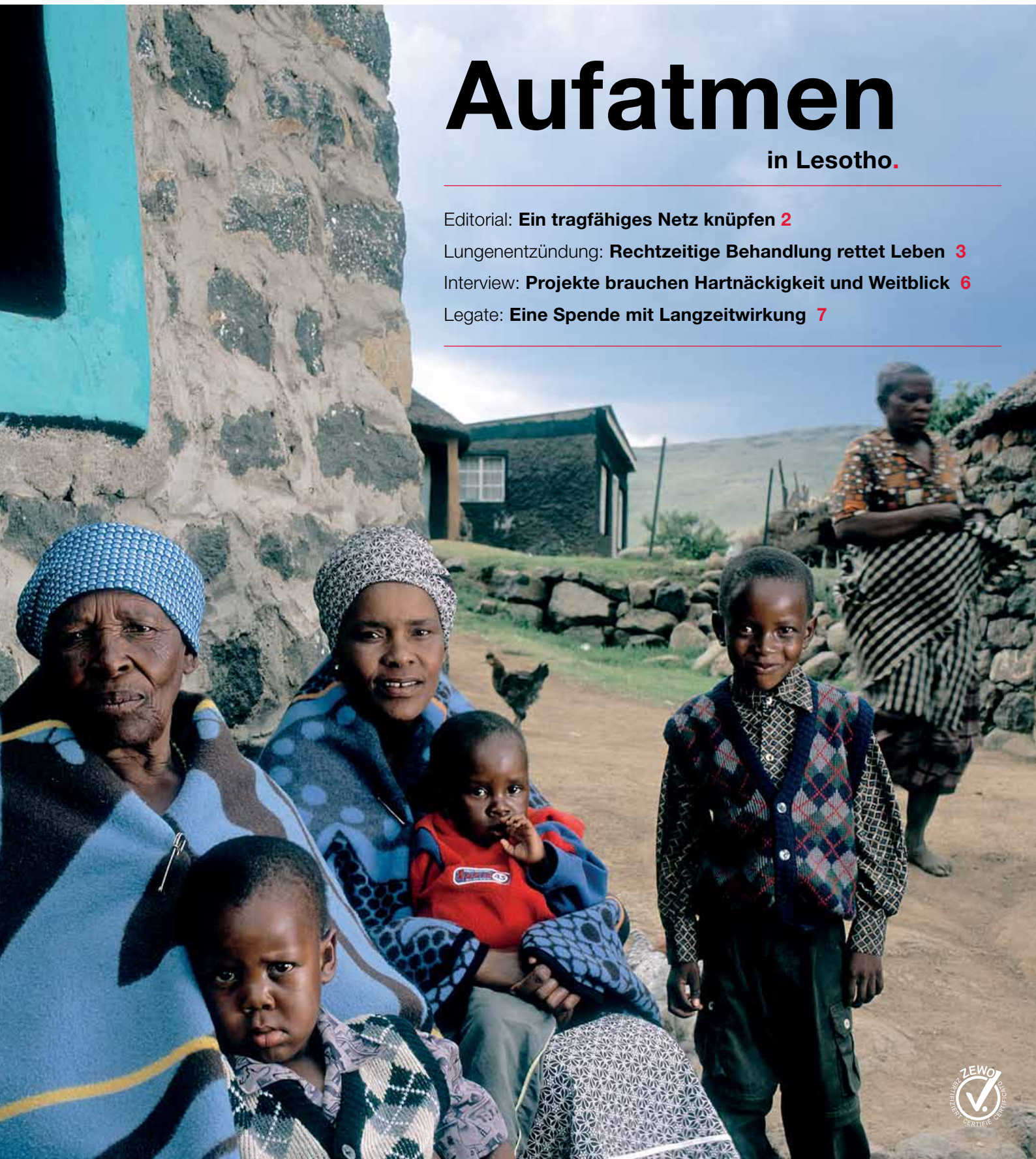
in Lesotho.

Editorial: **Ein tragfähiges Netz knüpfen** 2

Lungenentzündung: **Rechtzeitige Behandlung rettet Leben** 3

Interview: **Projekte brauchen Hartnäckigkeit und Weitblick** 6

Legate: **Eine Spende mit Langzeitwirkung** 7





Ein tragfähiges Netz knüpfen

Die Schlagzeilen der Tagespresse riefen uns vor einigen Wochen eindringlich in Erinnerung, wie gefährlich Atemwegsinfektionen auch hier in der Schweiz sind. Schwere Verläufe der Grippe füllten die Intensivstationen der Kinderspitäler. Die betroffenen Eltern machten sich grosse Sorgen um ihre Kleinsten. Einen Artikel im Tagesanzeiger kommentierte ein Leser wie folgt: «Wenn Sie Ihr Baby um den Tod röcheln sehen würden, dann würden Sie das wohl kaum witzig finden.» Diese Eltern können nur zu gut nachvollziehen, was viele Eltern in Afrika durchmachen müssen. Laut den Autoren einer im Fachblatt «Lancet» publizierten Studie sterben weltweit jedes Jahr 60'000 bis 200'000 Kinder unter fünf Jahren an einer Grippe-Infektion. Betroffen sind allerdings zu 99 Prozent Kinder in Entwicklungsländern. Auch in Lesotho (ab Seite 3).

Der Begriff der Nachhaltigkeit dominiert seit langem die Konzepte der Entwicklungszusammenarbeit. SolidarMed achtet darauf, dass die Projekte auch für die kommenden Generationen eine positive Wirkung haben (Seite 6).

Für SolidarMed heisst das, Gesundheitsnetzwerke dort zu stärken, wo die Patienten sind. Unser Einsatz kann den Unterschied ausmachen, ob ein Kind in Afrika an einer Atemwegsinfektion sterben muss oder von einem funktionierenden Gesundheitsnetz aufgefangen wird.

Helfen Sie mit, tragfähige Netze zu knüpfen. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Dr. med. Svend Capol, Präsident von SolidarMed

Legende

- + Spital
- *SolidarMed-Büro*
- Wichtige Ortschaft
- Hauptstadt (politisch)



Impressum «SolidarMed aktuell» 72/2013

SolidarMed, Obergrundstrasse 97, Postfach, CH-6000 Luzern 4, Telefon +41 41 310 66 60, Fax +41 41 310 66 62, www.solidarmed.ch

Redaktionsteam: Silvia Bucher, Benjamin Gross, Joel Meir

Texte: Benjamin Gross **Gestaltung:** Silvia Bucher

Umschlagsbild: Aus «Generations in Lesotho»; Fotograf: Jean-Pierre Grüter, Luzern

Druck: Brunner AG, Druck und Medien, Kriens **Auflage:** 12 300 Exemplare

«SolidarMed aktuell» erscheint viermal jährlich – die nächste Ausgabe im Mai 2013 zusammen mit dem **Jahresbericht 2012**. Das Abonnement kostet jährlich CHF 5.– und wird einmalig von Ihrer Spende abgezogen. Für Mitglieder ist es im Jahresbeitrag enthalten.

Mitgliedschaft: CHF 50.– für Einzelmitglieder; CHF 80.– für Familien und Institutionen.

Spenden und Mitgliederbeiträge überweisen Sie bitte mit entsprechendem Vermerk an:

Aus der **Schweiz:** Postkonto 60-1433-9, lautend auf: SolidarMed, CH-6000 Luzern 4

Vom **Ausland:** IBAN: CH0909000000600014339, BIC: POFICHBEXXX,

Geldinstitut: Swiss Post, Postfinance, Nordring 8, 3030 Bern,

Konto 60-1433-9, lautend auf: SolidarMed, CH-6000 Luzern 4

Online spenden: www.solidarmed.ch «Spenden»

Lastschriftverfahren (LSV): www.solidarmed.ch «Spenden» oder auf telefonische Bestellung

Herzlichen Dank!

SolidarMed ist **ZEWÖ-zertifiziert** und steht für einen effizienten und gewissenhaften Einsatz Ihrer Spende. Spenden an ZEWÖ-zertifizierte Organisationen können in den meisten Kantonen der Schweiz von den Steuern abgezogen werden. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: www.solidarmed.ch unter «Spenden» oder direkt beim Steueramt Ihrer Gemeinde.





Der Winter sorgt für volle Betten in der Kinderabteilung des Paray-Spitals in Lesotho.
Bild: Benjamin Gross

Lungenentzündung:

Rechtzeitige Behandlung rettet Leben

Lungenentzündung ist die tödlichste Krankheit für Kinder weltweit. Meist dauert es zu lange, bis die Infektion erkannt ist und behandelt wird. 1,7 Millionen Kinder bezahlen jährlich die unzureichende medizinische Versorgung mit ihrem Leben. SolidarMed stärkt das Gesundheitsnetz in den Bergen Lesothos nachhaltig und sorgt so dafür, dass die Behandlung rechtzeitig einsetzt.

Oft beginnt es mit einem leichten Schnupfen. Eine tropfende Nase, Husten oder Halsweh sind die allseits bekannten Begleiterscheinungen einer «Erkältung». Manchmal reicht es, wenn sich der Körper mit Fieber gegen die Bakterien oder Viren wehrt, oft unterstützen wir ihn mit Medikamenten aus der Apotheke und nicht selten stoppt ein Arzt eine gefährliche Entwicklung. Hier in Europa genauso wie in Afrika.

Kalte Winter in Lesotho

In hoch gelegenen Gegenden wie Lesotho, wo es kalte Winter mit Schnee gibt, kommen schwere Erkältungen sehr häufig vor. Ohne medizinische Hilfe schützt das Immun-

system mangelhaft ernährter Menschen oft nicht ausreichend, weshalb sich Infektionen in die tieferen Atemwege ausweiten. Spätestens, wenn sich die Lungen entzünden, wird es lebensgefährlich, besonders für Kinder. Während bei uns in der Schweiz eher ältere Leute an einer Lungenentzündung sterben, trifft es in den Entwicklungsländern vor allem die Kleinkinder. Laut Welt-Gesundheits-Organisation sterben an Lungenentzündung sogar mehr als an HIV, Masern und Malaria zusammen.

Symptome rechtzeitig erkennen

Ernste Verläufe von Atemwegsinfektionen sind in den meisten Fällen vermeidbar, wenn die Symptome rechtzei-



Lungenentzündung

Weitere Informationen zur Arbeit von SolidarMed finden Sie unter «Länder + Projekte» auf: www.solidarmed.ch

→ tig erkannt werden. Das Gesundheitspersonal spielt dabei die entscheidende Rolle. Es muss die Anzeichen einer schweren Infektion bei der ersten Untersuchung erkennen und eine wirksame Behandlung einleiten. Um schnell zwischen einem harmlosen Husten und einer tieferen Infektion oder gar Tuberkulose unterscheiden zu können, muss das Personal jedoch über die notwendige Ausbildung verfügen. Hier besteht noch grosser Handlungsbedarf, denn viele der Angestellten des Gesundheitsdienstes von Lesotho kennen die wichtigsten Anzeichen für eine Lungenentzündung nicht: rasches und schweres Atmen, Husten und Fieber.

Nahe an den Familien

Ist eine Lungenentzündung erkannt, rettet schnelle und effektive Hilfe Leben. Da jedoch viele Familien in Lesotho weit weg vom nächsten Spital wohnen und Transportmittel fehlen, muss die Behandlung dringend näher an die Menschen gebracht werden. SolidarMed sorgt dafür, dass die Schlüsselpersonen im Einzugsgebiet der Partnerspitäler ausreichend ausgebildet sind. Die Versorgungskette mit Medikamenten wird verbessert, damit die ländlichen Gesundheitszentren über genügend Nachschub verfügen. Zusätzlich werden die Distriktspitäler mit langfristigen Aufbauprojekten unterstützt, um das gesamte Gesund-

heitsnetz zu stärken. Um Lungenentzündung langfristig zu bekämpfen, braucht Lesotho neben gut ausgebildetem Personal und Medikamenten auch ein tragfähiges Netz aus verschiedenen Gesundheitseinrichtungen. ■

In der Schweiz sind Kinder gut geschützt:

Weltweit fallen der Lungenentzündung jedes Jahr 1,7 Millionen Kinder unter 5 Jahren zum Opfer, 2,5 Millionen Todesfälle kommen aus den übrigen Altersgruppen dazu. Mit 500 Millionen Fällen pro Jahr ist die Infektion der unteren Atemwege die weltweit häufigste Infektionskrankheit.

Das Bundesamt für Statistik zählte 2010 durchschnittlich mehr als 40 Personen pro Tag, die wegen einer Lungenentzündung das Spital aufsuchten. Dank korrekter Behandlung können sie schon bald gesund nach Hause. Vor allem für ältere Leute birgt eine Lungenentzündung in der Schweiz ein grosses Risiko. Von den rund 1'300 Personen, die in der Schweiz jedes Jahr an den Folgen einer Lungenentzündung sterben, sind 95 Prozent über 65 Jahre und 50 Prozent gar über 85 Jahre alt.

SolidarMed hilft Kindern bei Lungenentzündung durch

- die Finanzierung von speziellen Ausbildungen zu «Alarmzeichen akuter Infektionen».
- gezielte Weiterbildung von Pflegepersonal und Gesundheitsberatern.
- wirksame Verbesserung der Versorgungskette der Gesundheitszentren, in enger Zusammenarbeit mit den Gesundheitsbehörden. So sind Medikamente auch in den ländlichen Gesundheitszentren immer verfügbar.
- langfristig ausgelegte Entwicklungspläne für die Spitäler Paray und Seboche in Lesotho. Durch Anpassungen im Spitalmanagement wird das medizinische Grundangebot nachhaltig verbessert.

Die Bekämpfung von Lungenentzündung ist Teil der Projekte, mit denen SolidarMed die Gesundheitsversorgung von 1,5 Millionen Menschen in Lesotho, Moçambique, Tanzania, Zambia und Zimbabwe verbessert. Weitere Informationen zu den Projekten von SolidarMed in Lesotho finden Sie auf www.solidarmed.ch



Eine einfache Erkältung wurde innerhalb weniger Tage lebensbedrohlich. Für Thato Lekhanya gab es im Dorf keine medizinische Hilfe und die Sorge seiner Mutter rettete ihm das Leben.

Bild: Thabo Lejone

...bevor es lebensgefährlich wird:

Der 3-jährige Thato Lekhanya lebt mit seinen Eltern in einer Rundhütte in den Bergen Lesothos. Der aufgeweckte Junge ist ein begeisterter Tierfan und lässt keine Gelegenheit aus, seinem Vater bei der Arbeit mit dem Vieh zu helfen.

Im vergangenen Oktober erkältete sich Thato schwer. Mehr als 10 Tage kämpfte er gegen hartnäckigen Husten und hohes Fieber. Voller Sorge trug ihn seine Mutter 'M'e Ntebaleng Lekhanya ins 12 Kilometer entfernte und von SolidarMed unterstützte Paray-Spital, in der Hoffnung auf Hilfe.

Das gut ausgebildete Pflegepersonal im Spital diagnostizierte eine Infektion der unteren Atemwege. Thato stand kurz vor einer Lungenentzündung, was in diesem Alter lebensgefährlich ist. Nach nur fünf Tagen Behandlung durfte er bereits wieder nach Hause. Seine Mutter steht seither in Kontakt mit der Gesundheitsberaterin in ihrem Dorf. Dieser kann harmlose von gefährlichen Krankheiten unterscheiden und würde Thato bei einer erneuten Erkrankung ins Spital überweisen, bevor es lebensgefährlich wird.

Zimbabwe:

Projekte brauchen Hartnäckigkeit und Weitblick.

Interview mit Dr. med. Aldo Kramis, ehemaliger Arzt bei SolidarMed

Mehr als 20 Jahre sind vergangen, seit Aldo Kramis mit seiner Familie für SolidarMed in Zimbabwe lebte. Es waren 20 schwierige Jahre für das Land, doch das Silveira-Spital blieb trotz allen Widrigkeiten stets eine Insel der Hoffnung für Kranke und Verletzte. Mit der gleichen Leidenschaft und Ausdauer wie SolidarMed engagiert sich Aldo Kramis bis heute für Gesundheit in Afrika.

SolidarMed: Herr Kramis, was ist Ihnen bis heute geblieben?

Aldo Kramis: Zimbabwe ist ein wunderschönes Land, die Shona und Ndebele sind äusserst liebenswerte und leidensfähige Menschen, die genauso eine Zukunft verdienen wie wir in Europa. Die Familien in den Dörfern, die wunderschöne Umgebung mit den eindrucklichsten Sonnenuntergängen, aber auch die tägliche medizinische Herausforderung, das Erfahren der eigenen Grenzen, die gegenseitige Hilfe bei der Arbeit im Spital – das alles prägt und begleitet mich bis heute.

Was war damals die dringendste Herausforderung in Silveira?

Zu den vielen Herausforderungen in einem ländlichen Spital kam damals eine der schlimmsten Seuchen der letzten Jahrzehnte hinzu: HIV/Aids. Innert wenigen Jahren war Zimbabwe mit hunderttausenden von zusätzlichen Waisenkindern, Toten und Kranken konfrontiert.

Heute sind Sie als Arzt in Emmenbrücke engagiert. Vermissen Sie die Zeit, in der Sie den Menschen in Zimbabwe vor Ort geholfen haben?

Nun führen andere meine Arbeit von damals weiter und ich selber bin an einem anderen Punkt in meinem Leben angekommen. Ich leiste meinen Beitrag, indem ich SolidarMed unterstütze. Mir gefallen die Hartnäckigkeit und der Weitblick, mit der Projekte durchgeführt werden. Es geht nicht nur um die Hilfe heute, sondern auch um langfristige Perspektiven und Lösungen für die Landbevölkerung. Durch die jahrelange Erfahrung weiss SolidarMed, was es braucht, damit ein Spital möglichst wirksam funktioniert.

Zum Beispiel?

Was hier in der Schweiz im Bereich der Medizin selbstverständlich ist, fehlt in vielen Ländern Afrikas komplett. Damit ein Arzt überhaupt arbeiten kann, braucht es Medikamente, Infrastruktur, genügend Personal und jemand muss sich um die Administration kümmern. Kurz: Es braucht ein funktionierendes Umfeld. Heute steht bei SolidarMed noch mehr als früher das Spital als Ganzes im Fokus der Projekte. SolidarMed-Ärzte sorgen für die aktuelle medizinische Versorgung, für Aus- und Weiterbildung und sie sind Teil des Spital-Managements, wo sie auf Abläufe und Strukturen Einfluss nehmen. Das ermöglicht langfristige Verbesserungen.

Menschen, die heute krank sind, haben wenig von einem Spital, das morgen funktioniert.

Die heutigen SolidarMed-Ärzte stehen ja nicht nur neben den Verletzten und geben Ratschläge. Im Gegenteil. Sie legen noch immer selber Hand an und leiten einheimische Ärzte an. Trotz der erdrückenden Krankheitslast darf man das langfristige Ziel nicht vergessen. Das Spital soll einmal ohne die Hilfe von SolidarMed den Patienten helfen können. SolidarMed-Ärzte sind heute deshalb noch mehr als früher Manager in den Spitälern mit dem klaren Ziel, die Dienstleistungen zu verbessern. Dies braucht jedoch Zeit – unsere Gesundheitsversorgung in der Schweiz entstand auch nicht über Nacht. Deshalb überzeugten mich die Ausdauer und Langzeitvisionen, mit welcher SolidarMed Projekte umsetzt.



«Es geht nicht nur um die Hilfe heute, sondern auch um langfristige Perspektiven und Lösungen für die Landbevölkerung.»

Dr. med. Aldo Kramis, ehemaliger SolidarMed-Arzt

Bestellen Sie unverbindlich
unsere Informationsmappe zu
Legat und Testament.
Telefon: 041 310 66 60
E-Mail: p.loew@solidarmed.ch

Legate

Das Legat – Eine Spende mit Langzeitwirkung.

Die Projekte von SolidarMed wirken über Generationen – Legate auch. Es lohnt sich, rechtzeitig über seine letzten Wünsche nachzudenken und diese schriftlich festzuhalten.

Ein Testament zu schreiben bedeutet nicht, mit dem Leben abzuschliessen. Es stellt lediglich sicher, dass das eigene Vermögen – sei es auch noch so klein – an die Personen geht, denen wir es am meisten gönnen.

Unter Berücksichtigung der Pflichtanteile gewisser Familienmitglieder ist es möglich, eine nahestehende gemeinnützige Organisation zu berücksichtigen. So lindert der Nachlass die Ungerechtigkeit in der Welt und setzt ein anhaltendes Zeichen.

Eine Erbschaft bedeutet, eine Person oder Organisation wie SolidarMed in das Testament aufzunehmen. Diese erhält dadurch die Rechte und Pflichten einer Erbin. Eine einfachere Möglichkeit ist das Legat: Die Organisation wird mit einem konkreten Betrag im Testament bedacht. Ein Geschenk, das über Generationen wirkt.

Es lohnt sich, über seine letzten Wünsche nachzudenken und diese handschriftlich festzuhalten, damit das Dokument gültig ist. Auch wichtig sind das Datum und die Unterschrift. Genauere Informationen stellen wir gerne mit unserer Informationsmappe zu Legat und Testament zur Verfügung.

Frau Patricia Löw klärt gerne und unverbindlich Fragen bei einem persönlichen Gespräch oder vermittelt Ihnen eine unabhängige, juristische Beratung.

Kontakt:

Telefon: 041 310 66 60; E-Mail: p.loew@solidarmed.ch



„Ein Legat verhilft SolidarMed zu dem langen Atem, den es bei den herausfordernden, aber wertvollen Projekten braucht.“

Patricia Löw, Verantwortliche Legat und Testamente



Grundlegende Anpassungen im Gesundheitsbereich sind notwendig, um Krankheiten nachhaltig zu bekämpfen. Das hilft auch kommenden Generationen.

Bild: Zaka-Distrikt, Zimbabwe, Urs Allenspach

→ Was heisst das für Sie als Spender?

Ohne die Arbeit von SolidarMed würden unzählige Menschen heute unter ihrer Krankheit leiden, viele sogar sterben. Was aber noch wichtiger ist: In Zukunft können die Familien Zimbabwes auf ein gut funktionierendes Spital zählen. Um dieses Ziel zu erreichen, kann ich mir vorstellen, noch über mein Leben hinaus Teil von SolidarMed zu bleiben. Meine Familie und ich werden uns sicher rechtzeitig überlegen, was mit dem Vermögen nach unserer Zeit geschehen soll. Einen Anteil in die Gesundheit der Menschen in Afrika zu investieren ist bestimmt gut angelegtes Geld. ▪

Vielseitiges Engagement.

Matingatinga in Pratteln.

Seit 2010 engagiert sich die Sekundarschule Pratteln mit dem Projekt «Matingatinga» für SolidarMed. Am Beispiel des Lugala-Spitals erfahren die Schüler/innen, wie Kinder im ländlichen Afrika leben und welche gesundheitlichen Herausforderungen ihr Leben erschweren. Dieses Wissen geben sie in verschiedenen Aktionen an die Bevölkerung von Pratteln weiter und sammeln dabei fleissig Spenden. Im vergangenen Dezember organisierten die Schüler/innen einen Stand am Weihnachtsmarkt, ein Kerzenziehen und eine Ausstellung über das Spital, womit sie im Pratteler Winter etwas afrikanische Wärme verbreiten und erfolgreich Spenden sammeln konnten. Insgesamt kamen dank dem Engagement der verschiedenen Klassen über die Jahre mehr als 18'000 (!) Franken für das Lugala-Spital in Tanzania zusammen. Vielen Dank!



Schüler/innen aus Pratteln informieren die Bevölkerung und sammeln äusserst erfolgreich für das Lugala-Spital in Tanzania.
Bild: zvg

Wertvolle ProBon.

Auch die Kundinnen und Kunden von über 200 Fachgeschäften zeigten sich in der Weihnachtszeit wieder sehr grosszügig. Zugunsten der Menschen in Afrika verzichteten sie auf ihre Rabattmarken und spendeten die Sammelkarten an SolidarMed. Eine volle ProBon-Karte hat den Wert eines imprägnierten Netzes, das eine Familie wirksam vor Mückenstichen und damit vor Malaria schützt. Herzlichen Dank!



Die ProBon-Sammelbox in einer Bäckerei. Dank den engagierten Kunden retten Rabattmarken sogar Leben.
Bild: Philipp Epp

Ihre Meinung ist willkommen.

Alle drei Monate informieren wir unsere treuen Spender/innen mit unserem Magazin «SolidarMed aktuell», das Sie hier in den Händen halten. Es ist uns ein Anliegen, Ihnen zu zeigen, was die Spenden bewirken und wo sich noch grosse Herausforderungen stellen.

Was gefällt Ihnen? Was vermissen Sie?

Wir freuen uns sehr über Ihre Meinung per E-Mail an contact@solidarmed.ch.

Wir freuen uns auf eine kurze Rückmeldung:
E-Mail: contact@solidarmed.ch

Agenda

→ 25. April 2013: Welt-Malaria-Tag. Informationen zum Thema auf der Website: www.solidarmed.ch «Malaria». → 25. Mai 2013: SolidarMed-Generalversammlung auf dem Sonnenberg in Luzern. Reservieren Sie sich den Termin schon jetzt – Ende März 2013 verschicken wir die persönliche Einladung an die Vereinsmitglieder.